Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 18

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IKARUS

Mich quält oft für Stunden die würgende Angst: Zu weit sei der Weg, den du, Schicksal, verlangst.

Ich prüfe mit fiebernden Blicken die Bahn, Entfalte die Schwingen und steige hinan. Es leuchten die Wasser, es leuchtet das Lands-Bald setzt mir die Sonne die Flügel in Brand.

Was stählern und stark schien, ist menschlicher Trug:
O taumelnder Ikaridenflug!

Heinrich Anacker

Ungewandte Pseudologie

Da konnte, wie das so ist im Leben, eine gerichtliche Vorladung nicht umbin, den schier aus allen Wolken gefallenen Vierwirsch eines nicht näher genannten Diebstahls zu bezichtigen.

Bierwirsch vertraute auf sein reines Gewissen und trat, indem er leidenschaftlich an den Fingern postte, vor die Geschworenen hin um zu beteuern, daß er eine vollendete Unschuld sei.

Die Geschworenen glaubten weniger an sein reines Gewissen und vermuteten, daß er ein vollendeter Berbrecher sei.

Da stand der Verteidiger auf, dachte angestrengt nach und sagte mit einem sansten Tremulo der Nasenslügel:

"Meine Herren Geschworenen! Man kann sich auch täuschen. Ich dachte zum Beispiel heute Morgen, ich hätte meine Uhr bei mir. Ich habe sie aber nicht bei mir. Ich habe mit meiner Frau telephoniert, die Uhr liegt auf dem Nachttisch. Damit will ich nur gesagt haben."

Bei diesen Worten verließ ein unscheins barer Herr den Zuschauerraum. Stieg ins Bestibül hinab. Ließ sich das Adreßs buch geben. Grübelte eine Zeit lang und entsernte sich.

Nach zehn Minuten läutete er beherzt an der Wohnungstür des Verteidigers und verlangte die Frau des Hauses zu sprechen.

"Einen schönen Gruß von Ihrem Mann", sagte er zu ihr. "Er hat vorhin mit Ihnen telephoniert. Ich soll die Uhr abholen." Bruno Manuel

Lieber Nebelspalter!

Ein Entsebucher, gemeinderätlich bestellter Rechnungsredisor eines ultramontan orientierten Luzerner Landstädtchens, hat in Ausübung seines Amtes in den Büchern des Gemeindehaushaltes allershand Unregelmäßigkeiten entdeckt. Und eines Tages sagt er es am Wirtstische geradeheraus: "Bom Gmeinrot sind d'Hälfti Schölme!" — Er wird umgehend vor den Friedensrichter zitiert und soll widerrusen. "Joho...!" sagt er langsam, "das chönnid ehr minetwäge ha. Also, dom Gmeinrot sind d'Hälfti keini Schölme!" —

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker – Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle Prima Butterküche — Sehr gute Weine Neuer Inhaber: Hans Ruedi

Moderne Kunst

Früher!

Da waren die Menschen Jdioten! Komplete Jdioten! Man mußte ihnen die Natur abmalen und einrahmen und vor die Stupsnase hängen — dann erst saben sie dieselbe . . .

Seute!

Da geht der Mensch ins Weekend! Dort schaut und genießt er die Natur in natura — dadurch wird der Naturalismus überflüssig....

Individualität!

Das ift es, was wir in der Kunst heute schähen. Das Genie seiert Orgien! Die Mystik der Persönlichkeit dringt durch und setzt sich ein in ihre Rechte.

So ungefähr

spricht der moderne Künstler und mit eleganter Geste weist er erläuternd auf das ureigene Berk:

Hier bitte! Das Portrait des Bankiers Schein — saftig grün, wie blühender Kohl sprießen die Haare — die fliehende Stirn verkiert sich in violetten Gedanken — Nase quer — der Mund als Bertiskale... gewiß, mein Herr, Sie haben recht! Kein Mensch wird das So sehen — außer eben Mir — aber das ist es ja gerade! Das ist Genie! Das ist Orisginalität! Begreisen Sie? Bermögen Sie die Feinheit zu erfassen?

Ich nicke andächtig; denn der Gedanke lenchtet mir ein: Solche Stellungen sind wirklich unerfindlich und daher geradezu genial — das Gesetz der Schwere ist überwunden — Symmetrie und Perspektive endlich aber gründlich erledigt — da steckt was dahinter, sage ich mir ...

Und diesen Standpunkt habe ich auch männlich konsequentvor meinem Freunde, dem Frrenarzt Dr. F., vertreten.

So so? hat er gemacht... ja ja — gewiß — diese moderne Kunst hat ihre großen, ihre unschätzbaren Werte — Dichtung wie Malerei — eines wie's andere...

Na also! ruse ich — das freut mich riesig, Doktor, daß Sie das einsehen freut mich außerordentlich!

Und Dr. F. nickt und lächelt still und schaut mich freundlich an....

... Wir pflegen ihre Werke unseren Batienten vorzulegen — versteht sie einer — dann steht's schon sehr bedenkslich ...

Unangenehme Bemerkungen über Politik und Politiker

Es gibt viele Geheimniffe zwischen zwei Parteiführern, die sich alles sagen.

Um in der Politik zu scheitern, braucht es nur ein bischen Ehrlichkeit!

Zufriedenheit ist der Parteipolitik größter Feind.

Breisfrage: Wo beginnt in der Revolution der Kampf für die höheren Gemeinschaftsinteressen und wo das Verbrechen?

Der Stoff jum Schweigen geht nie aus, wenn Barteigenossen über die Niederträchtigkeit der Parteigenossenschweigen.

Es gibt viele vielwissende Redner im Parlament, die nicht zu wissen scheinen, daß der Parlamentarier den Mund auch zum Schweigen gebrauchen kann; es gibt aber auch "große" Schweiger, die so tun, als ob sie wunder was zu verschweigen hätten.

Es gibt auch unter den Proletariern Patrizier und Plebejer.

Die Jungen in jeder Partei sind oft so unausstehlich, als ob sie bereits die Erfahrungen der Alten hätten.

Biele Parlamentarier reden, sagen aber nichts.

"Staatswohl" ist das bekannte Spielzeng der Politiker.

Man spricht in der Politik viel von Staatsmännern; wir kämen der Wahrheit näher, sprächen wir von Staatsmännchen.

Verwechslung

Während der Ferienabwesenheit meiner Frau streikt mein Elektrisch. Ein älterer Monteur erscheint und hantiert mit allerlei Werkzeug in meinem Zimmer herum. Daß er dabei auch einen Blick auf meinen überfüllten Schreibtisch wirft, ist klar. Da steht nun in Blick- und Keichweite die Photo eines bildschönen Filmstars! Er schaut die Holde nachdenklich an, sodann mich und meint, als Schluß eines beneidenswert optimistischen Gedankenganges: "Ja, wenn ich so eine Frau erwischt hätt", wie Sie, hätt" ich auch geheiratet! Aber mir sind immer nur so blödi Tschumpeli nachgelausen!"

Ich ließ den Mann im guten Glauben. Man foll dem Bolk seine Illusionen nicht rauben.

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ, Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674. N. A. MISLIN, Direktor.